



© Continentale/Rupert Warren

Umstrittene Digitalisierungspläne

VON [DAVID FRANK](#) AM 19. NOVEMBER 2015

Medienanalyse Das Vitality-Gesundheitsprogramm der Generali hat in den vergangenen Monaten erneut viel Aufmerksamkeit in den Medien bekommen. Der Tenor ist überwiegend kritisch, auch wenn Internetaktivist Sascha Lobo darauf hinweist, dass Kunden in Zukunft solche Angebote von den Gesellschaften einfordern werden. Auch andere Versicherer widmen sich stark der Digitalisierung und setzen dabei etwa auf die Beteiligung an Fintech Start-ups.... [Lesen Sie mehr](#)

Für den exklusiven Newsletter von Herbert Frommes [Versicherungsmonitor](#) beobachtet pressrelations in internationalen Leitmedien eine Brandbreite von Themen rund um die Versicherungsbranche und erstellt einmal im Monat eine umfassende Medienanalyse. Der Fachbeitrag unseres Analysten David Frank beschäftigte sich im November mit dem Thema „Digitalisierung“:

Umstrittene Digitalisierungspläne

Das Vitality-Gesundheitsprogramm der Generali hat in den vergangenen Monaten erneut viel Aufmerksamkeit in den Medien bekommen. Der Tenor ist überwiegend kritisch, auch wenn Internetaktivist Sascha Lobo darauf hinweist, dass Kunden in Zukunft solche Angebote von den Gesellschaften einfordern werden. Auch andere Versicherer widmen sich stark der Digitalisierung und setzen dabei etwa auf die Beteiligung an Fintech Start-ups.

Diverse Medien diskutierten im Lichte der Einführung von sogenannten Fitness-Apps und Telematiktarifen durch die Versicherer den Sinn und Nutzen des "gläsernen Versicherungskunden". Anlass war das PKV-Forum des Continentale Versicherungsverbands Anfang September. Die Teilnehmer auf dem Podium warfen nicht nur die Frage nach der Sinnhaftigkeit solcher Angebote auf, sondern stellten zugleich in Frage, ob derartige Anreize für gezielteres Gesundheitsverhalten von Individuen positive Folgen für die Leistungsausgaben der Versicherungen haben werden.

Solange diese Daten nicht zur Prämien-differenzierung herangezogen werden, sei deren Sammlung in der privaten Krankenversicherung (PKV) nicht zwangsläufig sinnvoll, so Christoph Helmich, Vorstandsvorsitzender der Continentale. Der Blogger, Netzaktivist und Kolumnist Sascha Lobo rief die Versicherer hingegen dazu auf, sich des Themas anzunehmen, da die Kunden früher oder später derartige Angebote aktiv einfordern würden.

Helmich begründete seine eher ablehnende Haltung damit, dass die Bürger derzeit sehr zurückhaltend mit der Weitergabe ihrer persönlichen Gesundheitsdaten seien. Eine Studie der Continentale habe ergeben, dass lediglich 20 Prozent der Befragten bereit seien, für einen finanziellen Vorteil Daten zu sammeln

und diese an die Versicherern weiterzugeben. Für die überwältigende Mehrheit von 72 Prozent der Bundesbürger komme dies jedoch nicht in Frage. Zudem sei höchst fraglich, "ob gläserne Versicherte tatsächlich geringere Gesundheitskosten verursachen", führte Helmich aus. Daher

sei davon auszugehen, dass der "gläserne Versicherungskunde" zunächst Utopie bleibe.

Auch andere Versicherungsmanager wie etwa der Chef der Süddeutschen Krankenversicherung (SDK), Ralf Kantak, befürchten eine "drohende Entsolidarisierung zulasten der Versicherungsgemeinschaft". Weiterhin führe dies zu einer "Misstrauenskultur durch (...) elektronische Überwachung" zu Lasten derjenigen, die Tarifaufschläge hinnehmen müssten, weil sie den Versicherern nicht bereitwillig Daten zur Verfügung stellen.

Zudem warnen Verbraucherschützer wie Klaus Müller, Chef des Verbraucherzentrale Bundesverband, vor einer "Rundumüberwachung". Auch Andrea Voßhoff, Bundesbeauftragte für den Datenschutz und Informationsfreiheit, hatte sich ablehnend zu derartigen Plänen geäußert. Darüber hinaus kommt Kritik an der zunehmenden Digitalisierung und der "Datensammelwut im Gesundheitsbereich" aus der Ärzteschaft selbst. So warnte der Präsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery beim PKV-Forum der Continentale: "Wir müssen die Dinge überprüfen und fragen: Nutzen sie den Patienten?". Er forderte eine Regulierung auf internationaler Ebene. Unabhängig von solchen Erwägungen könnte jedoch auch die anhaltende Niedrigzinsphase zu Prämien erhöhungen in der PKV führen.

Dennoch resultieren aus dem Digitalisierungstrend, der - so Lobo - "Gesundheit zum digitalen Lebensstil" mache, nicht unerhebliche, grundsätzliche Risiken für das Geschäft der

Versicherungsbranche. Schon jetzt sei beispielsweise Google im Begriff, mit Hilfe von Gesundheitsdaten "gute Risiken", sprich, attraktive Kunden zu finden, während der US-Internetgigant plane, den unattraktiven Rest der Versicherungswirtschaft zu überlassen, sagte Lobo.

Trotz solcher Bedenken hält die Generali an ihrem unter dem Namen "Vitality" geplanten Gesundheits-Programm fest. Das Programm wird allerdings zunächst nicht in der privaten Krankenversicherung verwendet, sondern in der Lebensversicherung. Generali-Deutschlandchef Giovanni Liverani wies spöttisch-ablehnende Reaktionen aus der Internet-Community wie "Unter Generali-Verdacht" und "Brave New World" dezidiert zurück und stellte zugleich klar, dass es der Generali als einem der Vorreiter der Digitalisierung in der Versicherungsbranche nicht ums Spionieren gehe. Das strenge deutsche Datenschutzrecht und eine Selbstverpflichtung der Versicherungsbranche stellten einen sorgsamen Umgang mit den Kundendaten sicher. Durch Telematik und Tracking werde die Fragmentierung der Versichertenkollektive nicht vorangetrieben.

Die Versicherungsbranche wird zunehmend innovativer, stellt Antje Gellert, Leiterin Trendforschung und Innovationsmanagement bei den Versicherungsforen Leipzig, fest. Ein Beispiel hierfür sei die Beteiligung der Ergo an dem neuen Accelerator-Programm Startupbootcamp ab Mitte 2016, welches den Fokus auf Gründungen im Versicherungsbereich setzt. Andere Beispiele umfassen neben dem Vitality-

Programm der Generali auch die Württembergische, die jüngst im Rahmen ihres Konzernprogramms "W&W@2020" eine "Digitale Werkstatt" mit dem Ziel gegründet hatte, "neue digitale Produkte und Services mit einem konsequenten Endkundenfokus zu entwickeln."

Die Digitalisierung ist weiterhin ein wichtiges Thema für namhafte Versicherer wie Allianz, Axa, Ergo oder Zurich. Während Datensammel- und Auswertungspläne wie das "Vitality"-Programm der Generali in der Öffentlichkeit bislang auf starken Widerstand stoßen, spiele die Nutzung großer Datenmengen - "Big Data" - eine immer bedeutendere Rolle, um Risiken zu evaluieren und letztlich am individuellen Risiko orientierte Beitragsdifferenzierungssysteme einzuführen, heißt es in der Süddeutschen Zeitung. Die Versicherungsgesellschaften befürchten, dass entscheidende Wettbewerbsvorteile für diejenigen Gesellschaften entstehen, die schneller sinnvolle Verfahren der Datenauswertung beherrschen. Zudem gibt es die Sorge, dass Google, Facebook und andere Internet-Firmen in die Versicherungsbranche einsteigen könnten.

Das Deutsche Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet (DIVSI) lud Anfang Oktober mit Blick auf das Gesundheitstracking verschiedener Versicherer zu einer Veranstaltung zum Thema "Big Data in der Medizin" ein. Kernanliegen waren einerseits die Aufklärung über die Möglichkeiten der Digitalisierung, sowie andererseits eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Daten-

schutzaspekte, die in der Fragestellung "digitale, treue Assistenten oder Trojaner am Körper" ihren Ausdruck fand.

Skeptiker wie Susanne Meunier von Finanztest (Stiftung Warentest) nahmen Stellung zu Fragen rund um das neue Vitality-Programm von Generali. Auf die Frage, warum Kunden nicht für das Angebot optieren sollten, erklärt Meunier: "Lassen Sie sich nicht blenden, denn andere Angebote sind vielleicht genauso gut oder besser. Außerdem können Sie nicht wirklich wissen, wer Ihre Daten einsieht und was damit geschieht". Generell sei jungen Menschen vom Abschluss einer privaten Krankenversicherung abzuraten, so Meunier. Andere Kritiker bemängeln die "elektronische Vermessung" von Menschen mit Aussagen wie "Meine Pulsfrequenz gehört mir".

Big Data in der Medizin

Die Deutschen geizen indessen jedoch nicht mit ihren Gesundheitsdaten. Ein Drittel aller Bürger nutze nach einer aktuellen Studie mindestens eine Fitness-App. Oft sei es dabei um den Datenschutz jedoch schlechter bestellt als bei dem geplanten Programm der Generali-Gruppe. Denn der Versicherungskonzern müsse sich auf dem deutschen Markt an das strenge deutsches Recht halten.

Franz Bartmann, Präsident der Ärztekammer Schleswig-Holstein und Vorsitzender des Ausschusses "Telematik" der Bundesärztekammer kritisierte die mangelnde Strukturiertheit der medialen Diskussion über Big Data in der Medizin und verwies darauf,

dass dieses innovative Instrument Antworten auf Fragen liefere, "die wir bislang nie gestellt haben". So bestehe die Chance, "neue Muster in der Entstehung von Krankheiten und in der Behandlung erkennen", und so die Qualität der Gesundheitsversorgung voranzubringen.

Auch andere Befürworter verweisen auf das "enorme Potenzial", welches Gesundheitsdaten für Krankenkassen und Behandlungsmethoden böten. Nicht ohne Grund habe der US-Datenkonzern Google vor Kurzem eine Allianz mit dem französischen Pharmaunternehmen Sanofi geschlossen, einem der wichtigsten Anbieter von Medikamenten für Diabetiker. Auch arbeite das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg eng mit dem Softwarespezialisten SAP zusammen, um die Daten, die bei der Entschlüsselung eines Tumorgenoms anfallen, schneller und präziser auszuwerten.

David Frank ist Analyst bei dem Medienanalyse-Unternehmen pressrelations aus Düsseldorf. pressrelations erstellt exklusiv für den Versicherungsmonitor einmal im Monat eine Medienanalyse.

**pressrelations GmbH
Düsseldorf**

Klosterstraße 112
40211 Düsseldorf
Tel.: 02 11 175 20 77-0
Fax: 02 11 175 20 77-41

www.pressrelations.de
mail@pressrelations.de

**pressrelations GmbH
Berlin**

Marktstraße 8
10317 Berlin
Tel.: 030 200 07 75-21
Fax: 030 200 07 75-52

www.pressrelations.de
mail@pressrelations.de

pressrelations
schneller mehr wissen